

Bewusster Garderobenwechsel im Alltag

20 Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt; **21** wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid – wie es auch Wahrheit ist in Jesus –, **22** dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, **23** dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung **24** und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Eph.4,20-24 / Schlachter Übersetzung 2000)

Ja, gehört haben wir es schon oft! Doch zwischen dem Hören und dem Verstehen liegen ebenso oft unermessliche Distanzen! Die Frage lautet also: Wie kann ich das Gehörte vom Sonntag in meinem Alltag von Montag bis Samstag *praktisch* und *konkret* anwenden und ausleben?

Bevor wir jedoch auf die praktische und konkrete Antwort zu sprechen kommen, muss (nochmals) auf eine wichtige Voraussetzung Bezug genommen werden.

Die Bibel ist Gottes Wort

Besonders wenn es um die Veränderung geht, muss diese Tatsache betont werden. Ansonsten schenken wir der Kraft von Gottes Wort zu wenig Beachtung oder Vertrauen. Nur unter dieser Voraussetzung wird uns die Aussage in Heb.4,12f wirklich (d.h. im Alltag) glaubwürdig erscheinen:

12 Denn **lebendig ist das Wort Gottes**, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt hindurch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein und urteilt über Regungen und Gedanken des Herzens. **13** Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Red und Antwort zu stehen haben. (Hebr.4,12f / Zürcher Bibel 2007)

Wenn wir uns über diese Tatsache im Klaren sind, so versteht es sich von selbst, dass wir dank Gottes lebendigem Wort nicht nur „völlig ausgerüstet sind zu jedem guten Werk“ (vgl. 2.Tim.3,14-17), sondern dass wir alles daran setzen sollten, um mit diesem lebendigen und kraftvollen Wort in ein inniges und intensives Verhältnis zu treten. Mit anderen Worten: Wir müssen mit Gottes Wort absolut vertraut werden, wir müssen es kennen lernen und verstehen lernen. Wir dürfen uns nicht mit oberflächlichem Wissen zufrieden geben.

Jeder Zweifel, ob wir es bei der Bibel tatsächlich und uneingeschränkt mit dem irrtumslosen und vollkommenen Wort Gottes zu tun haben, führt unmittelbar zur Untergrabung einer biblischen Seelsorge. Und wo die Bibel durch Zweifel löchrig wird, werden wir sofort die Lücke zu stopfen suchen. Im Blick auf die Seelsorge ist der Griff nach (humanistischer) Psychologie das Naheliegende. Dies entpuppt sich allerdings bald als eine moderne Form des Götzendienstes, wie er z.B. im Alten Testament oft beschrieben wird. Das heisst nämlich: Wir suchen neben Gottes Wort noch ein anderes, zusätzliches Wort, von dem wir Hilfe und Erkenntnis erwarten.

Wenn wir uns jedoch mit Gottes Wort allein begnügen wollen, so sind wir natürlich herausgefordert und auch darauf angewiesen, darin tiefgehend und differenziert zu forschen und intensiv darüber nachzusinnen (Ps.1). Fehlt uns dazu „die Lust“ oder scheuen wir diesen Aufwand, so werden wir umso mehr ausserbiblische Krücken zu Hilfe nehmen.

Wo wir uns allerdings dazu entschlossen haben, diesen Zeit- und Kraftaufwand zu betreiben, da wird es um so wichtiger, dass wir uns von der „gesunden Lehre“ nähren und prägen lassen. Denn so viel ist sicher: Nur wenn uns die „gesunde Lehre“ zugeführt wird, wächst in uns auch ein „gesunder Glaube“ heran (vgl. Tit.1,9-13).

Die Dringlichkeit der „gesunden Lehre“

Achten wir nur einmal darauf, mit welcher Eindringlichkeit Paulus seinen Freund und Schüler Timotheus in dieser Sache bestürmt:

1 Ich beschwöre dich vor Gott und vor Christus Jesus, der kommen wird, Lebende und Tote zu richten, bei seinem Erscheinen und seiner Herrschaft: **2** Verkündige das Wort, tritt dafür ein, zur Zeit oder Unzeit, widerlege, tadle, bitte, in aller Geduld, wo die Lehre es gebietet! **3** Denn es wird die Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht mehr ertragen, sondern nach eigenem Gutdünken und Verlangen von einem Lehrer zum andern laufen werden, um sich die Ohren kitzeln zu lassen. **4** Der Wahrheit werden sie ihr Ohr nicht mehr leihen und sich den Mythen zuwenden. **5** Du aber, bleibe nüchtern in allem, nimm Mühsal und Plage auf dich, mach dich an dein Werk als Verkündiger des Evangeliums, erfülle deinen Auftrag! (2.Tim.4,1-5 / Zürcher Bibel 2007)

Der vielleicht wichtigste und hilfreichste Ansatz, um zu testen und um herauszufinden, ob wir es mit „gesunder Lehre“ zu tun haben oder nicht, findet sich in der reformatorischen Grundregel: „Die Bibel legt sich selber aus“ – das heisst: Wenn du in einem Bibeltext etwas zu erkennen oder zu verstehen meinst, so suche in anderen Bibelstellen nach einer entsprechenden Bestätigung dieses Gedankens. Suche aber nicht ausserhalb der Bibel – z.B. auch nicht in deinen Gefühlen oder in deiner Erfahrung.

Es ist selbstverständlich nicht so, dass Gefühle und Erfahrung keine *Bestätigung* des Glaubens sein könnten – aber Gefühle und Erfahrungen entscheiden nicht über die *Richtigkeit* einer Lehre. Und der Punkt ist eben der, dass die richtige Lehre immer auch eine gesunde Lehre ist – d.h. eine Lehre, die uns wohl tut und heilt.

Angenommen jemand spürt im Herzen einen „inneren Frieden“, so darf daraus nicht geschlossen werden, dass seine Handlung oder sein Entscheid deshalb richtig, d.h. vor Gott wohlgefällig sein muss. Gefühle und Erfahrungen können täuschen – Gottes Wort hingegen ist untrüglich. Gottes Wort muss also beurteilen, ob unsere Handlung oder unser Entscheid „richtig“ und dadurch gesund ist.

Gerade im Umgang mit Leid ist es ganz entscheidend, welche Überzeugungen mein Herz erfüllen. Gehe ich z.B. davon aus, dass Gott grundsätzlich nicht will, dass ich oder sonst jemand leiden muss? Oder habe ich eher die Sicht, dass Gott gemäss seinem Willen auch die Leiden auferlegt? Je nach Antwort, hat das schwerwiegende Folgen für mein seelsorgerliches Verständnis und Verhalten. Die Strategie, wie ich mit dem konkreten Leid umgehe, ist je eine andere, wenn ich sage: „Gott will nicht, dass ich leide“ oder wenn ich sage: „Gott hat mir dieses Leid auferlegt“.

Zusammenfassung

Die Bibel ist Gottes Wort. Daher müssen wir von dort auch unsere Hilfe erfahren und erwarten. Wenn auch unsere Gefühle und unser Verstand irren können, so irrt Gottes Wort niemals. Deshalb ist es wichtig und dringlich für eine biblische Seelsorge, dass sie voll und ganz durch die gesunde Lehre genährt und gefördert wird – zuerst was unser Denken betrifft, und daraus folgt dann selbstverständlich auch, was unser Handeln, Reden, Reagieren und Helfen betrifft. Denn Gottes Wort schenkt nicht nur Erkenntnis und Einsicht, sondern Gottes Wort befähigt uns zum Handeln und gibt die Kraft, bzw. hat die Kraft, die Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen (vgl. 1.Kor.1,18). Was Gott sagt, das geschieht auch (Jes.24,24).

Diese Voraussetzung ist von grösster Bedeutung, wenn es darum geht, dass ich und andere sich langsam aber sicher und vor allem beständig verändern sollen!

Veränderung im Alltag praktizieren

Wie geschieht nun gottgefällige und zugleich menschenfreundliche Veränderung im Alltag? Nehmen wir dazu ein konkretes aber allgemeines Beispiel: die Faulheit eines Menschen. Faulheit oder Trägheit ist oft eine ernstliche Hürde, die uns auf verschiedenen Ebenen blockieren kann. Faulheit kann z.B. dazu führen, dass ein Vater seine Pflichten gegenüber seiner Familie vernachlässigt. Sie kann auch der Grund dafür sein, dass das Evangelium nicht weiter erzählt wird und somit der Missionsauftrag nicht wahrgenommen wird. Ich möchte nun in der Folge ein paar Schritte nennen, die uns helfen können, eine erfolgreiche Veränderung zu erleben – eben z.B. im Blick auf chronische Faulheit.

Erster Schritt: Konfrontation mit Gottes Wort

Nun ist es ja oft so, dass wir selber „gute“ Erklärungen finden, weshalb wir diese oder jene Pflicht nicht wahrnehmen können oder müssen. Das Gleichnis vom grossen Gastmahl (Luk.14,15-24) führt uns Menschen vor Augen, die allesamt eine gute Entschuldigung vorbringen konnten, weshalb sie im Moment keine Zeit hätten, der Einladung zu folgen. Empfinden wir nicht Verständnis z.B. für jenen Mann, der ausgerichtet liess, er habe soeben geheiratet und könne daher nicht kommen? Ich empfinde sehr wohl viel Verständnis für eine solche Entschuldigung.

Wir wissen aber, dass Jesus diese Entschuldigung nicht gelten liess. Und wir wissen es deshalb, weil er es uns sagt – unser Gefühl, unser Empfinden für diese Situation, könnte uns also auf eine falsche Fährte führen und zu einer falschen Hilfestellung verleiten. Aber nicht unser Verständnis, sondern Gottes Verständnis ist wichtig. Daher ist der erste Schritt immer der Blick in die Bibel.

Ich sammle also zunächst Bibelstellen, die z.B. etwas über die Arbeitsmoral aussagen (z.B. Spr.6,6-11; Spr.26,13-16; Kol.3,17; Kol.3,22-24; 2.Thess.3,10-12) oder die mir das Wesen Gottes deutlich machen (z.B. die Schöpfungsgeschichte: sechs Tage arbeiten, ein Tag ruhen).

Nun kann es sein, dass der betreffende Mensch zuerst die „gesunde Lehre“ zum Thema „Was ist eigentlich mein Problem?“ erfassen muss. Im Gespräch wird nämlich deutlich, dass der Betreffende sein Nichtstun oder seine Trägheit falsch einordnet. Er sieht sich vielleicht als ein Opfer gewisser Umstände oder Menschen. Also ist es hilfreich, zuerst Bibelstellen zu suchen, die sich mit dem Thema „Was ist eigentlich mein Problem?“ näher befassen: z.B. Mk.7,20-23.

Zweiter Schritt: Einsicht zulassen

Der offene Blick in die Bibel weist uns nun bereits den Weg zur Veränderung: Es ist das Nadelöhr der Einsicht. Durch diese enge Pforte müssen wir nun eintreten, wenn wir den Veränderungsprozess erfolgreich in Gang setzen wollen.

Die grösste Herausforderung für einen Menschen, der in einer schlechten Gewohnheit gefangen ist, besteht darin, dass er der Einsicht Raum lässt. Das Problem ist weniger, dass jemand überhaupt eine Einsicht gewinnt – sofern er bereit ist, Gottes Wort ernstlich zu suchen – sondern das Problem besteht vielmehr darin, ob ich diese Einsicht auch bejahe; dass ich also zugeben kann, wie schlimm es bei mir in Tat und Wahrheit aussieht. Die Gefahr der Selbstrechtfertigung ist gross und darf nicht unterschätzt werden.

Zur Grundeinsicht – und zwar egal in welchem Bereich – gehört dann eben die Erkenntnis, dass nicht andere Menschen oder Umstände mein Problem sind, sondern dass zu aller erst mein eigenes Herz der Grund allen Übels ist.

Dritter Schritt: Busse tun und um Vergebung bitten

Wenn ich dann aus Gottes Wort die Einsicht gewonnen habe, dass ich in einem gewissen Bereich Veränderung nötig habe und ich diese Einsicht auch zulasse – sie also nicht verdränge – dann hat Gott mich an den Punkt gebracht, dass ich Busse tun kann und ihn um Vergebung bitten darf. Ich bekenne meine Schuld oder meine schlechte Gewohnheit – ohne Ausrede. Zum Beispiel die Ausrede, dass diese Situation oder jener Mensch mir die Freude an der Arbeit nimmt.

Und so dürfen wir auch mit der Barmherzigkeit Gottes rechnen: z.B. 1.Joh.1,7-2,2.

Vierter Schritt: Bitte um Veränderung

Zur Ehebrecherin sagt Jesus: „Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh.8,11). Das Ziel der Busse und Vergebung ist vollumfängliche Wiederherstellung. Dazu gehört die konkrete Veränderung. Doch nicht ich selber bin in der Lage, mich zu verändern – Gott ist derjenige, der mich verändern muss (vgl. Röm.7,18-25; Jer.32,39f; Hes.36,26f). Daher muss ich ihn um Veränderung bitten und sie von ihm erwarten (Ps.51,12-14).

Fünfter Schritt: Konkrete Massnahmen

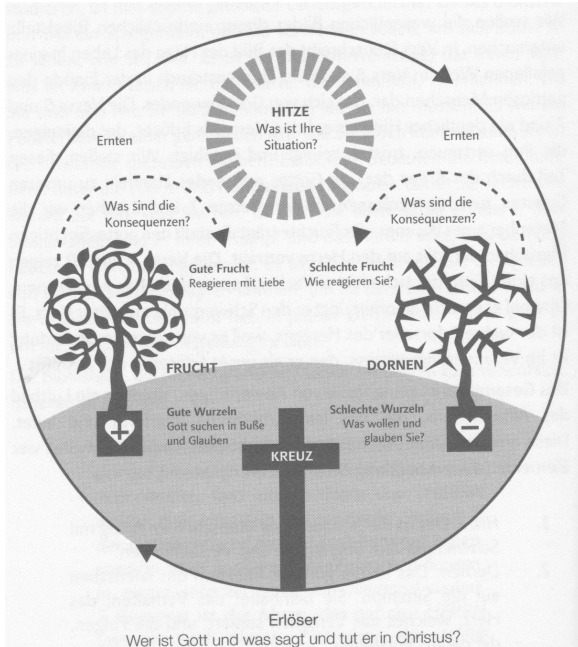
Nun muss ich wie Petrus den Schritt aus dem Boot wagen – und zwar mit beiden Füßen. Erst wenn ich tatsächlich auf dem Wasser stehe, weiss ich, ob es mich auch wirklich trägt. Massnahmen sind nicht theoretisch sondern praktisch.

Die erste konkrete Massnahme für einen Menschen, der unter seiner Trägheit leidet, könnte sein, dass er über eine gewisse Zeit jeden Tag Kolosser 3,17 zitiert und anwendet: „Und alles, was ihr tut, mit Worten oder Taten, das tut im Namen des Herrn Jesus – und dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Zürcher Bibel 2007).

Wenn die Sicht in mir wächst, dass mein eigentlicher Arbeitgeber nicht irgendwelche Menschen oder äussere Zwänge sind, sondern dass ich alles in und für Jesu Namen tue – also zu seiner Ehre, dann wird in mir auch die Dankbarkeit wachsen. Nämlich die Dankbarkeit für die Aufgabe und Verantwortung, die mir Jesus mit dieser oder jener Arbeit anvertraut hat. Und mit der Dankbarkeit wird auch die Freude zunehmen. Gibt es etwas schöneres als die Tatsache, dass jedes meiner Worte und jede meiner Handlungen eine Möglichkeit bildet, Jesus zu ehren?

Praktische Anwendung: Fallbeispiel „Das Volk in der Wüste“

Das ausgezeichnete Buch „Alles anders – aber wie?“ von Timothy S. Lane und Paul D. Tripp (erschienen im 3L-Verlag) zeigt ausführlich und hilfreich, wie Veränderung möglich ist. Die Autoren haben u.a. anhand von Jer.17,5-10 ein Modell als Grafik dargestellt¹:



Hitze. Das ist die Situation des Menschen im Alltag mit Schwierigkeiten, Segnungen und Versuchungen.

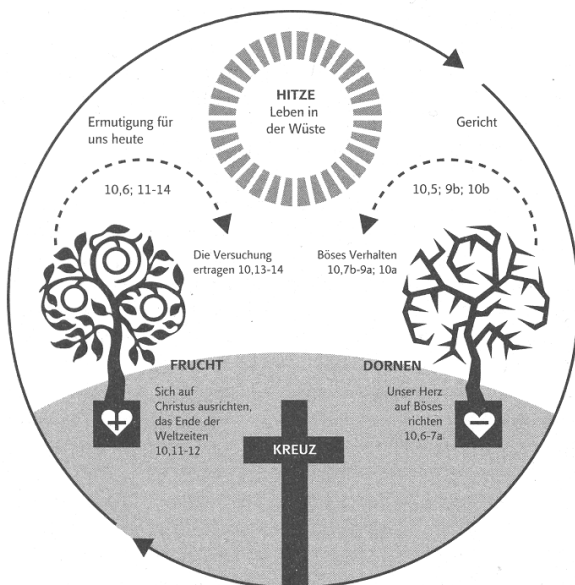
Dornen. Das ist die gottlose Reaktion des Menschen auf die Situation. Sie beinhaltet das Verhalten, das Herz, welches das Verhalten steuert, und die Folgen, die daraus entstehen.

Kreuz. Hier geht es um die Gegenwart Gottes in seiner erlösenden Herrlichkeit und Liebe. Durch Christus gibt er Trost, Reinigung und die Kraft zur Veränderung.

Frucht. Das ist die neue gottesfürchtige Reaktion des Menschen auf Situationen, als Folge der Kraft Gottes, die im Herzen am Werk ist. Sie beinhaltet das Verhalten, das durch Gnade erneuerte Herz und die Ernte der daraus entstehenden Konsequenzen.

Anschliessend zeigen die Autoren mit Hilfe von zwei Bibelstellen, wie dieses Modell angewendet werden kann. Zuerst ein allgemeines Beispiel: 1.Kor.10,1-13. Und dann noch ein persönliches Beispiel von Paulus: 2.Kor.1,3-11.

Die Grafik für das erste Beispiel von 1.Kor.10,1-13 sieht dann folgendermassen aus²:



Gottes Gegenwart in Speise und Trank aus Christus, dem Felsen (10,1-4)

Abbildung 6.2: Ein biblisches Modell der Veränderung (1.Kor 10,1-14).

Hitze:

Dornen:

Kreuz:

Frucht:

¹ Die folgende Grafik mit Beschreibung s. „Alles anders – aber wie? – Veränderung ist möglich“, Timothy S. Lane und Paul D. Tripp, 3L Verlag 2009, S.135f

² siehe dazu ebd. S.137-146

Praktische Anwendung: Fallbeispiel „ICH“

Nun wollen wir dieses Modell auf unsere eigene Situation und Person anwenden. Für die praktische Anwendung braucht es keine „extremen Probleme“. Dieses Modell, bzw. die Art und Weise, wie wir mit Situationen umgehen, lässt sich sehr gut im gewöhnlichen Alltag aufzeigen. – Vorab nochmals ein paar Erläuterungen aus dem Buch von Lane/Tripp³:

Leben, wie Gott es sieht – Veränderung, wie Gott sie schafft

Haben Sie sich verirrt? Es gibt Hoffnung. Hat sich jemand in Ihrem Umfeld verirrt? Es gibt Hilfe. Gottes Sicht des Lebens und der Veränderung will Ihnen persönlich Hoffnung und Mut für den Dienst an anderen geben. Gottes einfache Metaphern sollen Ihren Weg erleuchten.

Hitze (Was ist Ihre Situation?)

Wir reagieren immer auf die Dinge, die um uns herum geschehen. Ob es die brütende Hitze einer Schwierigkeit oder der unerwartete Regen einer Segnung ist, Sie reagieren immer auf das, was Ihnen gerade begegnet. In der Bibel wird offen über die Dinge geredet, die hier geschehen. Sie werden die Welt der Bibel erkennen, weil sie die Welt ist, in der Sie jeden Tag leben.

Dornen (Wie reagieren Sie? Was wollen und glauben Sie?)

Wir sind nie passiv. Wir alle reagieren auf die Hitze (oder den Regen) in unserem Leben. Vielleicht ist es ein schwieriger Chef oder eine schräge Verwandtschaft, ein sich auflehndes Kind oder eine chronische Krankheit. Vielleicht ist es eine neue Karrieregelegenheit oder eine Erbschaft, die Sie bekommen. Was immer es ist, die Bibel hilft uns, unsere Reaktion auf die Hitze in unserem Herzen und unser äußeres Verhalten zu erkennen. Sie erinnert uns daran, dass Sünder auf die gefallene Welt in sündiger Weise reagieren und jede Reaktion verschiedenste Konsequenzen hat.

Dornen handeln von der biblischen Kategorie der „fleischlichen Weisheit“, jenen unverständigen Reaktionen, die allzu natürlich ablaufen, wenn schwierige Dinge geschehen. Jemand redet unfreundlich mit uns, also lassen wir Bitterkeit in uns aufkommen. Etwas Unerwartetes geschieht, und wir reagieren darauf mit Leugnen, Ausweichen oder dem Versuch, die Kontrolle zu übernehmen. Negatives kreuzt unseren Weg, und wir erlauben uns selbst, Gott anzuzweifeln und in unserem Lobpreis und Dienst nachlässig zu werden. Wir werden mit unerwartetem Geld gesegnet, und wir geben es für uns selbst aus. Wir bekommen die Lohnerhöhung nicht, die wir erwartet hatten, also arbeiten wir nur noch halbherzig weiter. Die Schrift macht deutlich, dass uns diese Reaktionen nicht von den Belastungen der Situation aufgezwungen werden. Was ich tue, kommt aus meinem Innern. Was mir geschieht, beeinflusst wohl meine Reaktion, aber es bestimmt sie nie. Vielmehr entspringt diese Reaktion den Gedanken und Motiven meines Herzens. Deshalb können Sie beobachten, wie fünf Menschen in derselben Situation auf fünf verschiedene Arten reagieren!

Kreuz (Wer ist Gott, und was sagt und tut er in Christus?)

Es sollte eine gewaltige Ermutigung für uns sein, dass der Gott der Bibel sich selbst als „ein Helfer, bewährt in Nöten“ (Ps 46,2) darstellt. Das vollkommene Beispiel ist Christus, der den Namen Immanuel annahm und kam, um in einer gefallenen Welt zu leben, zu sterben und aufzuerstehen. Er fährt fort, der „Gott ist mit uns“ zu sein, weil er mit seinem Geist in uns wohnt. Er gibt uns alles, was wir nötig haben, um auf gottesfürchtige Art und Weise auf das Leben zu reagieren. Die Verheißung des Kreuzes geht über neue Kraft oder erweiterte Weisheit hinaus. Christus gibt uns sich selbst, und damit verwandelt er uns von innen nach außen. Wenn Sie gläubig sind, befinden Sie sich im Prozess des Verwandeltwerdens,

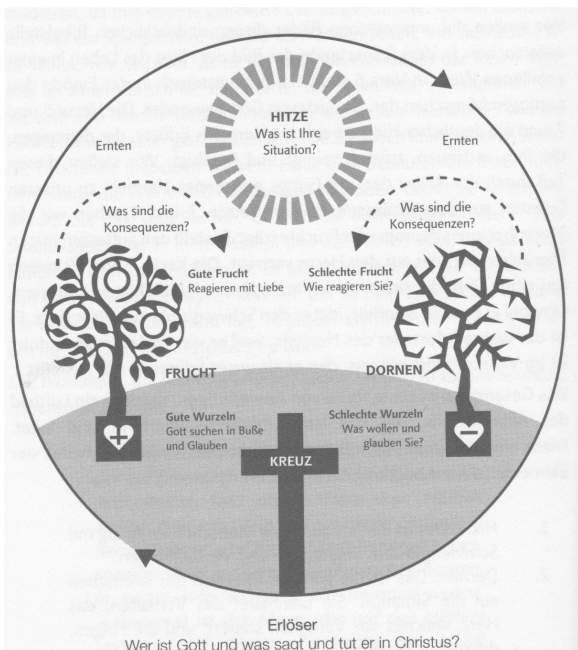
³ ebd. S.146-148

damit Sie Jesu Charakter widerspiegeln. Und Ihr Herr benutzt jede Lebenslage und jede Beziehung in Ihrem Leben, um dieses Ziel zu erreichen.

Frucht (Wie fordert mich Gott auf, ihn in Buße und Glauben zu suchen?)

Infolge dessen, was Christus für uns getan hat, können wir auf dieselben alten Belastungen in einer völlig neuen Art und Weise reagieren. Wenn wir gesegnet werden, suchen wir nach Wegen, um andere zu segnen. In Nöten laufen wir zu Gott hin und nicht von ihm weg. Wir versuchen nicht, dem Leben auszuweichen, sondern packen es mit Mut und Glauben an. Wir rächen uns nicht, sondern vertrauen uns dem einzigen weisen Richter an. Das ist das Leben, das die Gegenwart Gottes und die Gnade Christi möglich macht. Diese neuen Reaktionen bringen gute Frucht in unserem Leben und im Leben anderer hervor. Betrachten Sie Ihr Leben mit den Augen Ihres Erlösers. Lassen Sie zu, dass er Ihr Verhalten sowie auch Ihr Herz entlarvt. Der Mut der Selbstprüfung führt zur Hoffnung auf die nachhaltige persönliche Veränderung, wenn Gott daran beteiligt ist. Der Immanuel ist in Ihre Geschichte getreten, und nichts wird jemals sein, wie es früher war!

Meine persönliche Geschichte:



Hitze:

Dornen:

Kreuz:

Frucht:

(Thomas Wohler / IfBS / November 2009)